

Street Children's Farewell

Von Himeka

Kapitel 18: Kapitel 18

Kapitel 18:

Mara brachte schließlich Tsubasa dazu, etwas zu trinken für sie alle zu kaufen, was mit Cola endete, die sie zu sich nahmen, als sie in der Bahn nach Hause saßen. Nami wachte irgendwann auf, jammerte etwas über Kopfschmerzen und ließ sich dann die ganze Geschichte erklären, um wenigstens auf dem Laufenden zu sein. Dass Tsubasa Kira zusammengestaucht hatte, gefiel ihr sichtlich. Dann erreichten sie schließlich das Hauptquartier und Tsubasa verabschiedete sich, weil er noch Arbeit hatte. Mara und Nami zogen sich ebenfalls zurück, so dass Kira allein war. Allerdings würde der Anführer dafür sorgen, dass der Junge das Gelände vorerst nicht mehr verließ. Er glaubte zwar nicht, dass noch mal was passierte, aber sicher war sicher.

Sobald sie sich alle verstreut hatten und Kira allein war, machte er sich auf den Weg zu den Katzen. Er hatte schon in der Bahn überlegt, dass er sie mal wieder besuchen könnte. Besonders die kleine Weiße.

Sobald er an den Platz an der Mole kam, sah er nichts. Nicht eine Katze war da...

Nachdenklich und ein wenig betrübt lief der Blonde den schmalen, von Steinen besäumten Weg entlang und dann waren sie da. Alle. Aus allen Ecken kamen sie hervor. Die kleine Weiße vornweg. Lächelnd setzte Kira sich auf einen Stein und nahm die Katze auf den Arm, begann sie unter dem Kinn zu kralen.

„Hallo... Lange nicht gesehen.“ Seine Stimme war leise. Auch wenn er nicht glaubte, dass jemand in der Nähe war, musste er ja nicht laut sprechen. So war es viel angenehmer. „Was habt ihr so gemacht? Alle?“ Lächelnd blickte er in die Runde und erntete dafür nur interessierte Blicke. Ein paar rotbraune Katzen kamen nun auf Kira zu, begannen ihre Köpfe an seinem Knie zu reiben. Lächelnd wuschelte ihnen der Junge durch das Fell.

„Ihr seid süß... allesamt.“ Kurz dachte er nach, dann sprach er aus, was ihn bedrückte.

„Könnt ihr mir nicht helfen? Ich habe einen Fehler gemacht und nun... nun kann ich dem Jungen, den ich mag, nicht mehr ansehen. Es geht einfach nicht mehr. Ich habe... sein Leben aufs Spiel gesetzt und das darf einfach nicht sein. Das geht nicht...“

Vorsichtig legte ihm eine der Katzen eine Pfote auf das Knie und blickte Kira dann aus großen schwarzen Augen an. Als wenn sie sagen wollte: >Du kannst es jetzt auch nicht mehr ändern, also mach dir auch nicht zu viele Gedanken...<

Seufzend streichelte ihr Kira über den Kopf und blickte dann in die Ferne. Irgendwo hin...

Zero hatte nur kurz aufgesehen, als die eine Katze von seinem Bauch gesprungen war, hatte Kira am Anfang der Mole erkannt und beschlossen, dass es egal war. Seine Anwesenheit konnte er ertragen. Problemlos.

Er schloss die Augen wieder und konzentrierte sich einmal mehr auf das Geräusch von weichen Wellen, die gegen den Kai plätscherten. Er liebte es. Und wenn es noch so kalt war. Er konnte Kälte ausblenden. Er hatte es früh lernen müssen. Nur das leichte, vibrierende Schnurren auf seinem Bauch fehlte. Eigentlich schade... aber sie würde wiederkommen.

Erst das Maunzen eines schwarzen Katers brachte den blonden Jungen in die Realität zurück. Langsam, aber zielsicher ging er über die Felsen. Fragend blickte Kira ihm hinterher. Was wollte eine Katze am Ende der Mole, wo nur noch mehr Wasser war?

Seufzend erhob er sich und folgte dem Tier. Die weiße Katze in seinem Armen schnurrte nur weiter, während Kira ihr ab und zu über den Kopf fuhr. Langsam und vorsichtig lief er über die Steine. Manche waren feucht und die Gefahr, dass man abrutschte, war hoch.

Erst ein paar Schritte später bemerkte Kira, wohin der Kater unterwegs war. Da war jemand... Ein Mensch. Er lag zwischen den Steinen und...

Sofort blieb Kira stehen. Er hatte den Mantel erkannt. Und die Haare. Sein Herz machte einen Satz nach oben. Was nun?

Die Schritte verstummten und Zero öffnete letztendlich doch noch die Augen. Irgendwie hatte er gedacht, dass Kira kommen würde, aber das erklärte nicht, warum er angehalten hatte, bevor er kommen konnte... Und nach einem Absturz hörte es sich auch nicht an.

Er richtete sich ein wenig auf, um an einem der Steine vorbeisehen zu können. Da stand Kira wie ein hypnotisiertes Kaninchen und starrte ihn an. „Hi.“, sagte Zero leise. „Lebst du noch oder hat dich grad der Schlag getroffen?“ Autsch. Das klang unfreundlich... nicht gut. „Was hast du?“ Schon besser...

Wie unter einem unsichtbaren Schlag zuckte Kira zusammen, als er die Stimme vernahm. Was sollte er jetzt machen? Was sollte er sagen?

Sein Blick blieb an einem Stein neben Zero hängen, als er antwortete. „E-es ist alles okay... Mir geht's gut. Ich...“ Ihn verließen die Worte. Schon wieder. Warum nur? Seufzend ließ er sich auf einen der Steine fallen, wollten ihn seine Füße doch nicht mehr tragen.

„Dann ist ja okay.“ Zero legte sich wieder hin und verschränkte die Arme hinter dem Kopf, um das Meer sehen zu können. Es zog leicht in seiner lädierten Schulter, aber er schenkte dieser keine Beachtung. „Du hast so seltsam geschaut, da dachte ich schon, es wäre etwas passiert.“

„N-nein. Es war alles wie immer...“ Ihm wurde unbehaglich zu Mute. Er wollte Zero nicht belügen, aber er konnte ihm auch nicht die Wahrheit sagen. Das würde er nicht überleben...

Zero lächelte breit. Er bekam zwar mit, wie unwohl sich Kira fühlte, aber andererseits schien er partout nicht darüber reden zu wollen. Also würde er ihn auch nicht dazu zwingen. Der Junge würde kommen, wenn er wollte. Es war doch immerhin schon mal

nett, dass er jetzt da war... Und das ganz ohne dass er ihm von seinen Gefühlen erzählen musste.

Unentschlossen streiften Kiras Augen durch die Umgebung, bis er sie auf Zero richtete, Es fiel ihm schwer, den Schwarzhaarigen anzuschauen, sehr schwer. Aber früher oder später musste er sich den Gefühlen eh stellen. Warum also nicht früher als später?

„Wie geht es dir?“

Zero blinzelte ein wenig und dachte über diese Frage nach. Normalerweise antwortete er nicht auf so eine Frage, weil es zuviel von ihm Preis gab, aber hier... Sollte er? Konnte er es wagen? Konnte... konnte er Kira wirklich vertrauen?

„Ich finde, mir geht es gut.“, sagte er schließlich. Was stimmte. Seine Wut auf Ren war vollkommen verschwunden. Der Kater lag wieder auf seinem Bauch und schnurrte sich die Seele aus dem Leib und er wusste, er würde dort bleiben, solange er ihn nicht anfasste. In dieser Hinsicht war das Tier ihm äußerst ähnlich. Dazu war die Platzwunde an seiner Stirn endlich soweit geheilt, dass sie nicht mehr juckte wie der Teufel, sein Bein begann sich zu schließen und seine Schulter... Nun, sie war ignorierbar. Außerdem war Kira da.

Kira hatte nicht bemerkt, dass er die Luft angehalten hatte und atmete nun aus. „Das freut mich. Wirklich.“ Sein Blick glitt auf die kleine Katze, die ihm gerade auf den Schoß gesprungen war. Nun hatte er also zwei im Arm. Was sollte das schon? Lächelnd begann er die beige Katze zu kraulen, bis sich die weiße bemerkbar machte und herunter wollte. Schnell hatte Kira sie auf dem Boden abgesetzt.

Es freute ihn. Und Zero wusste, dass er die Wahrheit sagte. Irgendwie war er davon überzeugt. Er öffnete die Augen, um ihn ansehen zu können, aber dummerweise war der Stein noch immer im Weg und er musste sich aufsetzen, um daran etwas zu ändern. Was er nicht wollte, weil es gerade so gemütlich war.

Und – ganz entgegen seiner Gewohnheit – wünschte er sich plötzlich, dass Kira weitersprach. Irgendwas. Vollkommen egal was. „Erzähl mir was.“, sagte er auffordernd. „Etwas, das dir gefällt, wichtig ist, Spaß macht... irgendwas.“

Überrascht sah der blonde Junge auf den Stein, hinter dem Zero abgetaucht war. Er sollte was sagen? Einfach so? Irgendwas? Schnell dachte er darüber nach, was es zu erzählen gab. In der Welt war nichts Aufregendes passiert und das Erlebnis vom Vormittag würde er eh unbemerkt lassen.

„Sag mal... kann man hier irgendwo Erdbeeren kaufen? Oder Kirschen?“ Der Gedanke war plötzlich da gewesen, keine Ahnung, woher er gekommen war. Kuchen backen. Kira wollte jetzt einen Kuchen backen.

Zero begann zu lachen. Ganz weich und leicht fühlte sich plötzlich alles an, als diese Naivität über ihn hinwegrollte. Jetzt setzte er sich doch auf, um ihn ansehen zu können. Der schwarze Kater fauchte leise, setzte sich dann einfach auf seine Knie, weil er die nicht bewegt hatte.

„Kira-chan. Es ist Oktober. Da wachsen keine Erdbeeren mehr. Und Kirschen auch nicht.“ Seine Augen funkelten frech. „Aber in einem Supermarkt kannst du sie im Glas kaufen. Oder in Büchsen.“

Ein deutlicher Rotschimmer zierte Kiras Gesicht, als er die Antwort vernahm. Es stimmte... Es war wirklich schon Oktober. Aber durch die warmen Temperaturen war es Kira immer noch wie August vorgekommen. Peinlich.

„Gut. Dann geh ich da hin.“ Ohne noch etwas zu Zero zu sagen, stand der Blonde auf, drehte sich um und machte sich dann auf den Weg zum nächst gelegenen Supermarkt. Auch wenn der wieder in der Stadt war. Mist.

Nach ein paar Schritten blieb er noch einmal stehen. Sollte er oder sollte er nicht? Ohne weiter nachzudenken drehte er sich um und blickte zu Zero. „Kommst du mit?“

Zero blinzelte leicht, hatte er doch gerade noch über diese niedliche Röte gelächelt. Die Frage war wie ein Stein gegen seinen Kopf. Ihn hatte... seit Jahren keiner mehr gefragt, ob er... einkaufen gehen wollte! Tsubasa hatte ihn immer wieder mal mitgeschleift oder ihm befohlen, zu gehen – wie in Kiras Fall – aber das waren niemals Lebensmittel gewesen.

Er überlegte kurz, kam dann aber zu dem Entschluss, dass das okay war. Er würde dann einfach dort mal nachfragen, ob sie Fisch hatten, der nicht mehr verkauft werden konnte, damit seine Lieblinge heute doch noch was bekamen.

Freudig lächelte Kira den Schwarzhaarigen an, als er die Bewegungen sah und schließlich Zero in voller Größe vor sich stehen hatte. Es freute ihn, dass er mitkam. Freude war gar kein Ausdruck. Er war... schlicht und einfach glücklich.

Langsam setzte er sich in Bewegung und sprang schließlich von einem der Steine auf den Weg. Ein Blick nach hinten versicherte ihm, dass Zero immer noch hinter ihm war. „In welchen Supermarkt gehen wir?“ Nach Kiras Wissen gab es zwei: einen links den Weg hinunter und einen rechts hinunter. Zero kannte sich besser in den Angeboten aus, um abzuschätzen, wo sie die Kirschen und Erdbeeren bekommen könnten.

Zero seufzte schwach. „Ich weiß nicht mal, wie einer von den beiden von innen aussieht.“, gab er zu bedenken. „Ich war da seit Jahren nicht mehr drin. Bisher hab ich es vermieden.“ Ein Zugeständnis an Kira, denn wäre es jemand anderes gewesen, hätte er hundertprozentig abgelehnt. „Also... wenn du dir einen aussuchst, sind beide gleichgut, schätze ich.“ Er zuckte leicht mit den Achseln, als er Kira eingeholt hatte, lächelte dann aber leicht. „Also?“

„Dann gehen wir links lang.“ Einen Moment war Kira gewillt nach Zeros Hand zu greifen, schaffte es allerdings gleichzeitig, diesen Drang zu unterdrücken. Das ging doch nicht... er konnte nicht näher an Zero herankommen. Da machte sein Kopf gerade nicht mit.

Nervös verknötete er seine Hände. Er war glücklich.... wirklich. Mit gemächlichen Schritten liefen sie den Weg entlang, während Kira aufmerksam die Umgebung studierte.

Zero fühlte sich angenehm entspannt. Irgendwie... war es nett, hier zu sein. Kira hibbelte zwar ein wenig sehr herum, schien aufgeregt zu sein, aber das war nicht negativ. Bei den Zwillingschwestern wäre es unangenehm gewesen, aber nicht bei Kira. Warum auch immer. Es war niedlich. Wie ein Welpen...

Sie verließen das Fabrikgelände und Zero wusste schon jetzt, dass es noch etwa eine halbe Stunde dauern würde, bis sie an diesen Supermarkt kommen würden, der an die

Ansiedlung angrenzte, für die er gebaut worden war. So weit außerhalb lag ihre derzeitige Wohnstatt.

Irgendwann erinnerte er sich daran, dass Kira ganz anders gewesen war, als er vorhin zu ihm gekommen war und dass sich seine Miene, sein Verhalten und seine Laune zum Positiven geändert hatten. Und das freute ihn noch einmal mehr, denn es hieß, dass seine Anwesenheit Kira glücklich machte und freute – was in seinem Fall einfach nur auf Gegenseitigkeit beruhte. Vielleicht... sollte er sich doch überlegen, ob er Kira irgendwann mal sagte, wie sehr er ihn mochte...

Er tat es dann nicht, denn er wusste ja, wie der Junge auf Rens Anmache reagiert hatte, und wollte nicht, dass er sich erschreckte, wollte diese friedliche Atmosphäre nicht gefährden. Seine Gefühle... was zählten sie schon. Sie waren da. Mehr konnte er ihnen nicht erlauben. So war es immer gewesen. So würde es immer sein.

„Sage mal... was willst du mit den Kirschen?“

Kira selbst war in Gedanken versunken und hatte an ein früheres Erlebnis gedacht. Damals noch mit seinem Bruder. Und er war noch Mitglied bei den Storms gewesen. Sie hatten einen Tag frei nur für sich gehabt und Tetsu hatte Kuchen essen wollen. Sie waren in der Stadt gewesen und hatten fast zufällig einen Obst-Verkäufer gefunden. Tetsu... hatte sich für Kirschen und Erdbeeren entschieden, mit denen sie dann nach Hause gekehrt waren und gebacken hatten. Damals... hatte Kira sich glücklich gefühlt. Sehr sogar. Vielleicht könnte das ja noch einmal geschehen...?

Durch Zeros Frage wurde er aus seiner Welt gerissen, schaffte es jedoch schnell wieder, sich zu fangen. „Ich... ich wollte Kuchen backen.“ Ein leichter Rotschimmer legte sich auf seine Wangen. „Ich hatte plötzlich Lust zu backen... und ich mag Kirschen und Erdbeeren.“

„Na dann.“ Das erklärte natürlich alles. „Darf ich zuschauen?“, fragte er dann freundlich. Das tat er nämlich gerne, wenn Tsubasa und er backten. Dann fiel immer etwas für ihn ab – eine Gewohnheit aus seiner Kindheit. Er wurde gefüttert und dafür versprach er, nichts durcheinander zu bringen und nicht im Weg zu stehen. Natürlich würde das hier anders sein. Kein Füttern oder Necken, aber weiterhin Nähe, die er jetzt nicht missen wollte.

Ein deutliches Rot breitete sich über Kiras Gesicht aus. Zero wollte ihm wirklich zuschauen? Sein Herzschlag begann zu rasen und ein Feuerwerk schien in seinem Bauch losgegangen zu sein. Das war... Es machte ihn glücklich. Ungemein glücklich.

„Gerne...Sehr gerne sogar.“ Sein Blick traf Zeros Augen, pure Fröhlichkeit lag darin.

Der Schwarzhaarige lächelte weich. „Schön.“, war seine Antwort. Sie klang ruhig, aber innerlich brach bei diesem Blick ein Sturm in ihm aus. Es ging ihm unter die Haut. Ganz und gar. Seine Fingerspitzen kribbelten und er steckte sie in die Manteltaschen, um den Reflex zu unterdrücken, Kira einfach zu umarmen. Das war es nicht, was er wollte oder tun sollte.

„Da bin ich mal gespannt, was der Meisterkoch in Hinsicht auf Kuchen anstellt.“

„Ach...“ Das Rot wurde weniger, verschwand aber immer noch nicht. „So gut bin ich doch gar nicht... Es ist nur ein Hobby.“ Es war Kira peinlich. Richtig peinlich. Und auch dieses Lächeln auf Zeros Lippen... Kira hatte wirklich Schwierigkeiten, den Blick davon abzuwenden und nicht allzu offensichtlich drauf zu starren.

„Dann eben ein gut gepflegtes Hobby..." Aber das war auch genug des Lobes. Zero war nicht der Typ, der anderen seine Meinung in dieser Hinsicht aufzuzwingen. Er blickte nach vorne, an Kira vorbei und hob schließlich die Hand. „Wir sind da.“

Überrascht drehte der blonde Junge den Kopf und besah sich die Einkaufshalle. Sie war relativ groß... größer sogar als die meisten, die Kira bisher gesehen hatte. Keine Konkurrenz mit der Stadt, aber für die weniger dicht besiedelten Bereiche durchaus akzeptabel.

Freudig sprang er von einem aufs andere Bein, bevor er einfach losstürmte und die Halle betrat.

Sofort wurde es ihm kälter. Wie es schien, betrieb die Einrichtung noch immer ihre Klimaanlage. Kurz fuhr er sich mit den Händen über die Oberarme. Hoffentlich würden sie nicht zu lange brauchen...

Zero kam nur ein paar Minuten später. Er hatte nicht rennen können, weil das seine Schulter zu sehr belastete und deswegen länger gebraucht. Er traf Kira im zweiten Gang vor der Konservenabteilung und als er sah, wie er fröstelte, musste er leicht grinsen. Er könnte jetzt Kavalier spielen und die Menschen um sie herum ein wenig schocken...

„Hey, warum läufst du weg? Hast du es so eilig?“

„Höh?“ Überrascht sah Kira auf und erblickte Zero. So wie es aussah... war er gerade erst gekommen. Und er selbst hatte nicht mal gemerkt, dass er den anderen abgehängt hatte.

„Sorry...Ich freu mich nur schon so.“ Mit geröteten Wangen wandte er sich wieder den Dosen zu und suchte die passenden Kirschen heraus. Vier Gläser müssten Reichen...

Dann ging es weiter zu den Erdbeeren, die fast daneben standen. Wieder vier Dosen. Lächelnd blickte er Zero an.

„Kannst du die nehmen?“ Seine Hände waren schon voll... Es wäre Kira zwar lieber gewesen, wenn sie noch frische gehabt hätten, denn die Dosenerdbeeren waren zu matschig, aber er konnte es nicht ändern. Und wenn er es gut anstellte, würde er sie vielleicht beim Backen noch etwas hinbekommen.

Zero zuckte mit den Schultern und nickte. Er mochte keine Dosenerdbeeren. Die sahen immer aus wie Schnapsleichen, aber er verkniiff sich jeglichen Kommentar und tat, worum er gebeten worden war.

Sie gingen dann noch die anderen Regale ab und nachdem jetzt auch noch Mehl und Zucker und dergleichen dazukam, ging Zero wortlos einen Wagen holen. Und als er damit wiederkam, legte er doch noch Kira seinen Mantel um die Schultern, der diesem beinahe über den Boden schleifte. Unglaublich, wenn man bedachte, dass er selbst nur ein paar Zentimeter größer war...

„Dir ist kalt.“, erklärte er seine Tat, ohne ihn auch nur anzusehen. „Und du warst erst krank...“

Überrascht spürte Kira das warme Leder auf seinem Körper und blickte dann mit großen Augen zu Zero. Als dieser sich jedoch von ihm abwandte und dann sprach, wurden seine Augen noch größer. Machte sich der Schwarzhaarige etwa Sorgen um ihn? Das war ja lieb...

„Danke...“ Fröhlich lächelte Kira den älteren Jungen an, bevor er weiter durch den Gang schritt und nach weiteren Zutaten suchte. Bald hatte er auch noch ein Päckchen Vanillezucker gefunden.

Es folgten dann Hefe, Hagelzucker und noch ein halbes Dutzend weiterer Kuchengewürze, so dass sich Zero zu fragen begann, was das für ein Kuchen werden würde. Als sie zur Milch kamen, verhärtete sich sein Gesicht schlagartig, um eine leichte Enttäuschung nicht durchkommen zu lassen. Er vertrug keine Milch. In keiner Form... Auch nicht im Kuchen, wenn man sie verwendete. Es war wirklich schade, aber wohl nicht zu ändern.

Schweigend sah er zu, wie Kira die Milch in den Korb stellte.

Voller Vorfreude blickte Kira auf den ganzen Wagen voller Zutaten. Es war doch noch ganz schön viel geworden... Schweigend ließ er den Blick über alles wandern, bis er bei der Milch noch einmal stoppte. Irgendetwas war da. Es lag ihm auf der Zunge, aber es fiel ihm nicht ein. In der Hoffnung, dass Zero ihm vielleicht behilflich sein konnte, blickte er diesen an - und erstarrte schlagartig. Ein winziger Schauer fuhr ihm über den Rücken, als er dessen starren Gesichtsausdruck bemerkte. Und gleichzeitig fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Es war die Milch! Tsubasa hatte ihm vor einer Weile ja gesagt, dass Zero keine Milch vertrug... Sofort packte er alle Packungen wieder aus und stöberte dann durch das Regal, was er als Ersatz nehmen könnte. Fast augenblicklich fiel sein Blick auf Soja-Milch, die unmittelbar neben der Kuhmilch stand. Also nahm er diese Kartons und stellte sie in den Korb.

Dann ließ er seinen Blick noch mal über alles schweifen und stellte freudig fest: „Wir haben alles. Obwohl...“ Noch einmal drehte er sich zu dem Milch-Regal um und packte noch drei Dosen Sprühsahne in den Korb. Manche wollten den Kuchen bestimmt mit Sahne essen... nur leider könnte Zero dies nicht tun. Oder aber...

„Zero... Magst du Schlagsahne? Nicht auf die Inhaltstoffe bezogen, sondern einfach so...“

Der Schwarzhaarige blinzelte irritiert. Er hatte diese ganze Aktion mit Faszination beobachtet und sich schließlich daran erinnert, dass Tsubasa sich da einmal verplappert hatte... diese Quatschbase. Aber jetzt war das gut, weil Kiras Kuchen sicher etwas war, was man nicht verpassen sollte.

Die Frage nach der Schlagsahne... „Äh...“ Er hatte ihn überfahren. Vollkommen. Er hatte noch nie Schlagsahne gegessen. Es war nie wichtig gewesen, es gab anderes. Schokolade zum Beispiel. Solange es Bitterschokolade war, konnte er sie essen, da war der Milchanteil verschwindend gering. Sahne... „Ich finde sie faszinierend, wenn sie in der Sonne zerläuft.“, gab er schließlich zur Antwort.

Kiras Augen wurden tellergroß. Wie war das bitte? Kurz musste der Blonde über die Worte nachdenken, bis er den wahren Inhalt verstand. Als der Groschen gefallen war, breitete sich ein Grinsen auf seinem Gesicht aus, bevor er noch einmal in einem der Gänge verschwand. Sahnesteif... Seines Wissens waren in diesen Pulvern keine Milch enthaltenden Stoffe enthalten, also könnte man sie auch einfach der Sojamilch zuführen und so Schlagsahne speziell für Zero kreieren. Mal schauen, ob dieser Plan aufging...

Freudig kam er mit dem Lebensmittel zurück und ließ es so in den Korb fallen, dass Zero es nicht sehen konnte. Das sollte eine Überraschung werden...

Letztendlich kamen sie zur Kasse, nachdem Zero noch nachgefragt hatte, ob Fisch auf der Abschlussliste des Supermarktes stand. Dabei hatte er so überzeugend gewirkt, dass er doch tatsächlich eine ganze Tüte davon bekommen hatte, ohne auch nur eine Münze dafür hingelegt zu haben. Der Verkäufer hatte nur reichlich misstrauisch geschaut, als dieser unheimliche Junge mit dem Grund für sein Verhalten nicht herausrücken wollte.

Die Kassiererin jedenfalls war ob des Fischgeruchs nicht sonderlich begeistert und bedachte ihn mit einem ängstlich-abgeneigten Blick. Zu Kira war sie jedoch sehr freundlich. Sie lächelte ihn die ganze Zeit an, so dass der Blick aus grünen Augen immer und immer dunkler wurde, doch das schien sie nicht zu bemerken. Immerhin war sie froh, als der dunkle Mann sich endlich abwandte. Er war ihr doch unheimlich gewesen.

Zero nahm Kira schließlich zwei der drei Tüten ab, ohne dass er auch nur einen Ton von sich gab. Er biss die Zähne zusammen, als seine Schulter sich protestierend zu Wort meldete, aber er zeigte nach außen hin nichts. Er wandte sich einfach nach rechts, um zum Hauptquartier zurückzugehen.

Kira war überrascht, als er Zero mit den beiden Tüten losgehen sah. Nach einem letzten Lächeln zu der Verkäuferin, machte auch er sich auf den Weg. Warum nur lief der Junge so komisch? Kira hatte den Schwarzhaarigen noch nicht eingeholt und beobachtete ihn nun von hinten. Dann fiel es ihm wieder ein.

Kampf. Taichi. Schulter, Arm und Bein.

Ohne einen Kommentar holte er auf und griff dann nach der Tüte in Zeros linker Hand. Der Blick aus seinen Augen war nicht gerade als lieb zu bezeichnen.

Zero blickte den Jungen einen Moment lang aus unergründlichen Augen an, doch er schwieg, nahm es hin, stempelte es als Stolz ab, der es nicht war. Letztendlich trug also jeder von ihnen zwei Tüten und so gingen sie schweigend nebeneinander her.

Sie sahen schon die Fabrik durch das lichte Wäldchen, als der Schmerz in Zeros Schulter stärker wurde. Er musste sich beeilen und dann am besten gleich zum Doc, ehe Tsubasa das sah. Aber andererseits waren es eh nur noch zehn Minuten, bevor sie da sein würden. Er hielt das schon durch...

Im Endeffekt tat er das und erreichte mitsamt Kira und Last die Küche. Die Fischtüte hatte er schon vor dem Haus auf den Boden gestellt, weswegen er schon da weniger hatte tragen müssen. Dankbar. Er war erschöpft. Von dem bisschen...

Er lächelte Kira an. „Und wann möchtest du backen? Gleich? Oder kann ich noch die Katzen füttern gehen?“ Sie waren alleine in der Küche, ansonsten hätte er diese Worte niemals ausgesprochen.

Kira war einerseits erstaunt, andererseits froh, dass Zero ohne einen Kommentar die Tüte an ihn abgegeben hatte. Das Schweigen daraufhin sagte ihm zwar nicht zu, aber er hatte auch keine Idee, wie er es hätte brechen sollen. Etwas Schlaues, was er erzählen könnte, fiel ihm nicht ein, weswegen er es ganz einfach bleiben ließ.

Als sie die Zutaten in der Küche alle abgestellt hatten, wischte sich Kira ein paar Schweißtropfen von der Stirn. Es war warm geworden und er trug ja immer noch Zeros Mantel... Erneut legte sich ein Rotschimmer auf seine Wangen, als ihm bewusst wurde, wie sicher, wie... geborgen er sich darin fühlte.

Wie erwischt von Zeros Frage, drehte er sich hektisch zu dem Jungen und lächelte ihn

an. „Ja, klar. Ich werd dann schon mal alles vorbereiten und die Schüsseln und so was raussuchen.“

Ein kurzes Nicken, dann drehte sich Zero um und ging hinaus. Die Tüte mit dem Fisch vor der Tür aufnehmend machte er sich unter verwirrten Blicken von einigen anderen auf den Weg zur Mole. Er fand es ein wenig schade, dass Kira nicht mitkommen wollte, aber andererseits brauchte er ihn auch nicht dazu. Die Katzen waren genug Gesellschaft, dass er ihn wohl nicht vermissen würde.

Er irrte sich. Schon als die Katzen alle herauskamen und er die eine Weiße erblickte, fehlte der blonde Junge in dieser so vertrauten Umgebung.

Langsam begann er den Fisch zu verteilen, beobachtete die Begeisterung der Katzen, wie sie sich um den Fisch stritten und sich balgten. Es war niedlich – harte Realität, dass sie um Futter kämpften, weil sie sonst verhungerten. Damit überlebten nur die Starken. Der schwarze Kater kam zu ihm und Zero stellte fest, dass eine braune Katze fehlte. Sie hatte schon in den letzten Tagen recht gerupft ausgesehen. Offenbar hatte es wieder eine mehr erwischt...

Letztendlich warf er den Fisch einfach in die Menge, verteilte ihn so gut es ging und machte sich auf den Rückweg. Er konnte es nicht mehr ertragen. Nichts mehr ertragen. Er wollte gehen, wollte Josie holen gehen, wollte laufen und fliegen, den Wind spüren, wollte das haben, was ihm die Gedanken nahm, ihn ablenkte, aber daraus wurde nichts, denn Tsubasa kam ihm entgegen, ein breites Grinsen auf dem Gesicht.

„Ich habe gehört, du warst einkaufen?“, fragte er hintergründig. „Zusammen mit dem Kätzchen?“

Zero zog die Schultern hoch, was einen stechenden Schmerz durch seinen Nacken jagte.

„Und du hast ihm deinen Mantel gegeben? Ehrlich, es ist seltsam, dich ohne ihn zu sehen.“ Tsubasa lachte und legte ihm den Arm um die Schultern. „Erzähl! Hast du es ihm gesagt?“

„Ich habe dir bereits gesagt, dass das unmöglich ist.“, gab Zero ungeduldig zurück.

„Wo ist Jo?“

„Sie ist bei den Zwillingen. Sie bringen ihr das Sonnenlied bei. Gomeras Song kann sie schon.“

Leise stöhnend legte Zero seine Hand über die Augen. Bloß nicht. Nicht dieses nervige Lied... Alles, bloß dass nicht! „Wo ist sie?“

„Im Gemeinschaftsraum.“

Zero schüttelte seinen Bruder ab und stürmte los. Er musste Josie retten! Oder besser: sein Nervenkostüm! Wenn sie in Zukunft immer Lieder singen würde... Hilfe! Doch bevor er die Halle erreichte, packte ihn Tsubasa am Kragen.

„Ab zum Doc!“, erklärte er fröhlich. „Deine Schulter spannt sich, als hättest du einen Rückfall!“

„Lass mich los!“, knurrte der Chinese drohend.

„Und wenn nicht?“

„Tsubasa...“

„Na los, komm!“ Er zog ihn mit sich und Zero blieb nichts anderes übrig, als zu folgen. Inzwischen würde Josie wahrscheinlich hunderte schrecklicher Lieder lernen und Kira wartete auch auf ihn... Das war einfach nicht fair...

Der Doc verpasste ihm einen kalten Umschlag und verordnete strickte Ruhe, aber immerhin erlaubte er ihm, sich irgendwo hinzusetzen, anstatt dass er sich gleich ins

Bett legen musste, was er eh nicht getan hätte. Schließlich holte er sich seinen Papagei und musste sich endlose Liebeleien anhören, die sie ihm ins Ohr zwitscherte und die zweifellos von den Zwillingen und Tsubasa kamen. Eine Dreiviertelstunde hatte die Sitzung beim Doc gedauert. Sicher war Kira längst fertig mit allem, aber dennoch. Er hatte gesagt, dass er zuschauen würde, also würde er das jetzt auch tun, schließlich... wollte er noch immer in seiner Nähe sein. Das war ihm irgendwann klar geworden, als der Doc seine Schulter immer und immer wieder in eine andere Richtung gedreht hatte. Er wollte gar nicht alleine sein, er wollte bei Kira sein. Ganz egal, was der tat. Er musste ja nichts tun, er musste nur in der Nähe sein...

Vorsichtig öffnete er die Tür zur Küche, Josie auf seinem Arm war dazu übergegangen, das Lied der Gummibären zu summen.